

# Leipziger Tageblatt

No. 113. Montag den 22. April 1816.

## Prüfungen der Zöglinge der Leipziger Bürgerschule.

Wenn man die Erziehung und den Schulunterricht unsrer Tage mit der Erziehung und dem Schulunterrichte der Vergangenheit, die man selbst genossen hat, vergleicht, so ist es eine erfreuliche, dem Herzen wohlthuende Erscheinung, zu bemerken, wie Alles jetzt dahin wirkt, und sich bestrebt, der aufkeimenden Generation eine schönere, lichtvollere Zukunft vorzubereiten, als die seyn konnte, welche, in früheren Zeiten, durch vorurtheilsvolle Erzieher, Lehrer und Eltern, den künftigen Weltbürgern eröffnet wurde. — Jetzt weiß der achtjährige Knabe schon mehr, als vor fünfzig Jahren, der sechszehnjährige Jüngling wußte. Er weiß es, sage ich, das heißt: er hat es nicht etwa auswendig gelernt; sondern, er ist, durch allmähliche Anleitung, zum Denken, zur Ueberzeugung

gekommen, daß das, was er gelehrt wurde, wahr und gut ist.

Dank müßten daher Eltern, welche an ihren Kindern Fortschritte bemerken, die sie in ihrer eignen Jugend nicht machen konnten, aber, nicht bloß Eltern, sondern auch jeder Andre, den die Blüte der Nation und das Gesamtwohl der Menschheit, interessirt, müßte den wackern Männern Dank zollen, die mit Aufopferung von Zeit und Kraft, — oft gegen lärgliche Belohnung — das schwere Geschäft des Jugendunterrichts, an ihrer Stelle, übernehmen und mit so glücklichem Erfolge es ausführen.

Einsendet Dieses, der selbst in seinen Jugendjahren eine mangelhafte — wenigstens eine unzuweckmäßige — Erziehung und Schulunterricht genossen hat, weiß jedes Mal, wenn nicht dringende Geschäfte sein Erscheinen verhindern, mit frohem Genuße bei den Prüfungen der Zöglinge der Bürgerschule, weil er die feste Ueberzeugung in sich aufge-